

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das war kein gewöhnliches Volk, das diese unbedankte Arbeit vollbrachte, es war geabelt durch das höchste Pflichtgefühl.“ (Aus „Oesterreich-Ungarns Heere im Weltkrieg“ von General der Infanterie Ernst von Horsekky.)

Der Anmarsch in die Stellung.

Oberstleutnant Hermann Strohschneider des Schützenregiments Nr. 3 entwirft vom Anmarsch des von ihm befehligten II. Bataillons in die Stellung der Sponzofront nachstehende überaus anschauliche Schilderung:*)

„Das Mondlicht hatte an Helle zugenommen, als wir, geleitet von unseren Führern, den Marsch zur Stellung antraten. In einem Halbkreise um uns tanzten vorne in allen Farben Tausende von Lichtlein der Leuchtraketen auf. Der Karststein zitterte unter den unzähligen Einschlägen aller Kaliber. Um uns zischten, sangen, pfeiften und surrten die Hochschüsse und Geller von der feindlichen Front. Stumm, gebeugt, um kein oder nur ein kleines Ziel zu bieten, stolperten wir über Steine, Sandsäcke, Rüstungsteile und Leichen nach vorwärts. Nicht 1000 Schritte weit waren wir gekommen, da jagte eine Feuerwelle feindlicher Artilleriegeschosse krachend, rauchend, feuerspeiend heran. „Decken!“ Vergeblich war es, das Getöse zu überschreien. In rasender Behendigkeit suchte sich jeder zu bergen. Da kauerten einige Leute hinter einem Stein, der nicht einem Mann Deckung zu bieten vermochte, dort stürzte ein Trupp in wildem Lauf einer Doline zu, die zu entfernt war, um sie rechtzeitig zu erreichen. Glück, wie nötig bist du im Kriege! Wer Glück hatte, blieb stehend unverletzt. Ein wahres Wunder. Nun tobte sich die Feuerwelle aus. Sie aderte über das Gestein, zerriß den Fels, heulte, brüllte, sang und wimmerte. Man mochte glauben, alles müßte sie zermalmen, alles. Unser Denken war ausgeschaltet. Irgendwo schrie es: „Sanität! Sanität!“ Wahrhaftig, es regte sich noch Leben. Hatte dieser teuflische Empfang Sekunden — Minuten gedauert? Niemand vermochte es zu sagen. Stumm reihte sich die Kolonne zum Weitermarsch, so manchen Kameraden tot oder verwundet zurücklassend. Immer stärker wurde das Zischen, Singen, Pfeifen und Surren der Infanteriegeschosse, immer näher tönte das Gebrüll der Schlacht. Wieder zerstob vor uns eine Feuerwelle, wieder forderte sie Opfer. So ging es Sprungweise fort. Von der Front kommende Verwundete zogen an

*) Entnommen aus H. Stroh Schneiders Buch „Das Schützenregiment Graz Nr. 3 und der Steirische Landsturm im Weltkriege 1914—1918“. Herausgegeben vom Alpenjäger-Regiment Nr. 9 und dem Bunde der Dreierschützen.